

*Die Villa liegt am Rande Schwabings in einem verwilderten Garten.
Das Haus stammt aus der Jahrhundertwende, mit seinen Erkern, Zinnen und
Türmchen.....
Alle Fenster des Hauses sind erleuchtet. Man hört die Stimmen der Gäste und
Musik bis auf die Straße.*

Diese sogenannte Cerphal Villa ist ein zentraler Ort in der zweiten "Heimat" von Edgar Reitz und stand da, wo sich heute der Fuchsbau befindet - lediglich einige hundert Meter von uns entfernt.

Die eben kurz zitierte Stelle entstammt der zweiten Folge, die mit "Zwei fremde Augen" betitelt ist.

Bei der Musik, die bis auf die Straße hinaus zu hören ist, handelt es sich um ein vertontes Gedicht von Kurt Tucholsky, das von der bezaubernd-verführerischen Salome Kammer gesungen wird.

Ein Gedicht über die Großstadt, die Anonymität, den Zufall, die Sehnsucht, immerhin eine Begegnung:

*Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das?*

Ja, dieser Blick und diese zwei Augen, die einen unter Umständen ein Leben lang nicht mehr loslassen, und die sich gleichzeitig immerfort, hinter einem zarten Schleier des Geheimnisses lauern - das sind die Augen der Salome.

Ich denke mir diese Augen wie einen Himmel: Bewölkt, strahlend, trüb, vernebelt, düster, luminös, feucht, schwer, heiter - zwar vorhanden, doch immer fern: Die wohlthuende Distanz bewahrend.

Gerade heute, wo eine Unkultur schamloser Veräußerung herrscht, wo man von narzisstischer Selbstbespiegelung gar so oft bedrängt wird, ist die Kunst der Salome Kammer eine echte Erholung, wie das Trinken eines erquickenden Bechers Quellwasser.

Sich und der Kunst treu, auf der Suche nach der Wahrheit - da, wo sie sich halt zu befinden vermag.

Das fordert Mut und Offenheit, Kraft, eine intuitive Klarheit wohin der Ausdrucks-Weg führt.

Die Simultaneität - einerseits zurückhaltende Geste und andererseits tatkräftige Entschiedenheit - prägte meine erste Wahrnehmung von Salome:

Es war während der Dreharbeiten zur zweiten Heimat, also Ende der 80er Jahre.

In einem privaten Haus gab es eine Konzerteinladung, als plötzlich Salome erschien, zielbewusst und recht stürmisch schreitend, hinter sich den etwas scheuen Edgar Reitz ziehend.

Überall das Gemurmel über das Eintreffen der Prominenz.

Wie sagt Tucholsky in der ersten Strophe?

*Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das? vielleicht dein Lebensglück...*

Ja, wahrscheinlich war das so, liebe Salome. Dein und Edgars Lebensglück. Was ist schon ein Lebensglück? Glück überhaupt? Das Sprichwort lehrt uns: Man ist des eigenen Glückes Schmied.

Man schafft sich das Glück, das zwar vergehen mag - aber das wieder kommt, wenn man beim Schmieden bleibt.

Und dieses Weiterbasteln an der eigenen Natur, einem Bildhauer gleich, ist eine der herausragenden Begabungen der Salome Kammer:

Eine glockig-schimmernde Stimme, die ihr in die Kehle gelegt wurde, wird im Laufe eines Liederabends, im Verlauf einer Operaufführung, tausendfach verwandelt, in jede erdenkliche und undenkbbare Lage geführt, changiert zwischen matt-fahler Klangrede und jauchzenden jubelnden Töne, durchläuft alle Ausdrucksvarianten: Knirschen, kreischen, seufzen, heulen, schmachten, explodieren - und natürlich auch einfach schön singen.

Ihre Stimme führt dorthin wo die Musik ist.

Mehr noch, es geht nicht nur um eine gelungene musikalische Wiedergabe. Es ist eine persönliche Art von Stimmtheater.

Und damit meine ich nicht, dass hier eine Schauspielerin ist, die singen kann, oder eine Sängerin, die schauspielert. Das tut Salome Kammer ohnehin.

Aber was ich meine, ist, dass die Stimme für sich das Theater ist. Die Stimme ist die Bühne, der Raum, der Vorhang und die Erzählung zugleich. Das ist eine Qualität, die singulär ist.

So eine Fähigkeit kann man wohl - so stelle ich mir das jedenfalls vor - nur bedingt züchten.

Sie muss aus einem Ur-Bedürfnis heraus wachsen dem Kunstwerk zu seinem endgültigen Recht zu verhelfen, und dabei nichts zu versäumen jede Facette der Komposition lebendig zu verkörpern und diese in Klang umzusetzen.

Will man den Ursprung dieser totalen Hingabe an den künstlerischen Auftrag in der Biografie von Salome Kammer entdecken?

Sie ist mit fünf Geschwistern in einem dörflichen Pfarrhaushalt aufgewachsen.

Es muss so ein Haus gewesen sein, wie Martin Luther es sich gewünscht hat:
Der Pfarrer, gemeinsam mit seiner Frau, widmet sich sowohl der Gemeinde wie
auch der Familie, unermüdlich, in vollen Zügen.

Das Haus steht 24 Stunden am Tag für jedes Mitglied der Gemeinde offen, die
Kirche wird eigenhändig geputzt, alle Kinder musizieren, manche spielen auch
zwei Instrumente.

Das Leben ist prall, Leistung säumt den Weg des Alltags.

Salome lernt Cello spielen und absolviert in diesem Fach die Musik-Hochschule in
Heidelberg/Mannheim. Ein Jahr später wird sie am Heidelberger Theater als
Schauspielerin engagiert und realisiert zahlreiche Bühnenrollen im Laufe der
nächsten vier Jahre.

Eine entscheidende Wende kommt 1988 mit der Übernahme der weiblichen
Hauptrolle in Edgar Reitz' Filmepos "Die Zweite Heimat", und da wären wir wieder
bei diesen Augen, dem Blick, den Pupillen und den Lidern...

Die Dreharbeiten ziehen sich über mehrere Jahre hin, parallel dazu spielt Salome
im bayerischen Staatsschauspiel und im Münchner Volkstheater.

Es ist in dieser Zeitspanne, dass Salome ihre Gesangkunst entwickelt und
vertieft.

Da sich ihre stimmliche Fantasie so üppig zeigt, wird diese Fähigkeit von
zeitgenössischen Komponisten entdeckt und es entstehen viele Werke, die
Salome und ihrer Stimme gewidmet sind.

Nebst zahlreichen Uraufführungen auf der ganzen Welt singt sie auch die
absoluten Perlen des modernen Repertoires, wie "Pierrot Lunaire" von Arnold
Schönberg, "Das Mädchen mit den Schwefelhölzern" von Helmut Lachenmann
oder die "Kafka Fragmente" von György Kurtág.

2002 beginnen die Dreharbeiten zur Heimat 3 und Salome übernimmt wieder die
Rolle der Clarissa Lichtblau.

Das Jahr 2003 bringt mit sich u.a. die Verleihung des Schneider-Schott-Preises
der Stadt Mainz, sowie die Uraufführung der Oper "Das Gesicht im Spiegel" von
Jörg Widmann, aber auch die Rolle der Eliza Doolittle in dem Musical "My Fair
Lady".

Um einen vollständigeren Eindruck des Repertoire-Reichtums zu gewinnen,
empfehle ich den Besuch auf der stets aktualisierten website der Künstlerin.

In der letzten Strophe seines Gedichts wagt Tucholsky eine Antwort:

*Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -*

Was war das?

Von der großen Menschheit ein Stück!

Aber was für ein Stück?

Die Beschreibung von Salome, wie eben geschehen, mag den Eindruck vermitteln, es handele sich dabei um eine sehr ernste Frau.

Das stimmt auch, aber nur zum Teil. Salome Kammer ist eine der witzigsten Personen, die mir je begegnet sind.

Sie tischt aber ihren Humor nicht auf um zu gefallen oder sich beliebt zu machen.

Sie hält ihn eher zurück; wie ein teurer Schatz wird diese Gabe in einer ausgesuchten Stunde aus der Kostbarkeiten-Schatulle herausgeholt und gemeinsam mit befreundeten Seelen wie Pralinen genossen.

Ich warte auf die Filmrolle, in der Salome als eine geheimnisvolle Komödiantin erscheint. Das wird eine perfekte Besetzung - und eine große Freude! Vielleicht spielt eine Szene ja sogar in Schwabing? Das wünsche ich uns und ihr!

Liebe Salome, bleibe gesund und neugierig und lasse Dich gebühlich feiern!

Yaara Tal

München 30.6.2015